

„CSU spielt generell Doppelrolle – im Interesse Bayerns“

CSU-Vizechef Peter Gauweiler betont im PNP-Interview, dass seine Partei sich auch bundespolitisch einzumischen hat

München. Der stellvertretende CSU-Chef Peter Gauweiler spricht am Aschermittwoch in Passau. Im PNP-Interview äußert er sich zu seiner Rolle in der CSU, Europapolitik und Aufhebung der 3-Prozent-Hürde für die Europawahl.

Haben Sie schon mal auf dem Aschermittwoch geredet?

Peter Gauweiler: Zum letzten Mal vor 20 Jahren – bei einer Aschermittwochsveranstaltung in München. Da bin ich als Minister zurückgetreten. Seitdem nicht mehr.

Exakt 20 Jahre später kehren Sie zurück – als Redner am Politischen Aschermittwoch in Passau und Stellvertretender Parteivorsitzender.

Gauweiler: Das, was zeitlich dazwischen lag, waren Odyssee und Ilias zusammen.

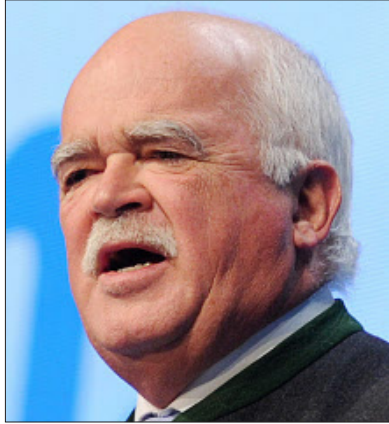
Damals galten Sie als harter Hund. Und heute immer noch. Was haben Sie eigentlich gegen Europa und den Euro?

Gauweiler: 1994 standen alle noch unter dem Eindruck des Maastrichter Vertrags, der die Abschaffung der deutschen Mark und die Einführung des europäischen Einheitsgeldes vorsah. Nur die skeptische CSU hatte bewirkt, dass es überhaupt die Stabilitätskriterien gab. Was nun den „harten Hund“ angeht: Was wäre denn in der Zwischenzeit die Alternative dazu gewesen? Ich könnte nicht behaupten, dass unsere damalige Skepsis zwischenzeitlich widerlegt worden wäre.

Sie sind in der Hochphase der Euro-Krise wegen der deutschen Haftung für Schulden von Euro-Krisenländern bis vor das Bundesverfassungsgericht gezogen. Rechnen Sie noch damit, dass der Steuerzahler haften und am Ende zahlen muss?

Gauweiler: Das Bundesverfassungsgericht hat hier der Europäischen Zentralbank (EZB) bei den unlimitierten Anleihe-Käufen einen Riegel vorgeschoben. Daran sind Bundestag und Bundesregierung gebunden. Der deutsche Steuerzahler haftet nicht, wenn sich die EZB, wie von Herrn Draghi vorgeschlagen, entschließt, wertlose und auf den Märkten eigentlich unverkäufliche Staatsanleihen von Krisenländern zum Nennwert aufzukaufen. Die Gefahr bestand ja, da der Haftungsanteil der deutschen Steuerzahler an der EZB 27 Prozent beträgt.

Ihre eigene Partei hat in Berlin mitregiert – und das durchgewunken. Sind Sie sauer auf Ihre CSU?



Peter Gauweiler ist neben Horst Seehofer der Hauptredner beim Politischen Aschermittwoch. – dpa

Gauweiler: Die CSU spielt generell eine Doppelrolle. Für diese

Doppelrolle ist sie gegründet worden. Einerseits ist sie nur auf Bayern bezogen. Andererseits will sie – muss sie – im Interesse Bayerns auf die amtliche Bundesrepublik einwirken. Die CSU war in ihrer Gesamtheit in der Euro- und Europa-debatte immer sehr restriktiv. Sie ist nie so weit gegangen wie ich persönlich. Aber sie hat die von mir durchgesetzte verfassungsgerichtliche Klärung immer begrüßt. Ich hatte da immer mehr als nur moralische Unterstützung. Keine Schulden-Union, die Möglichkeit zum Austritt aus dem Euro-System bei gleichzeitigem Verbleib in der EU, keine Banken-Union, kein Haftungsverbund – das sind alles meine Forderungen, die die CSU allesamt mitentwickelt und auch in den Bayernplan geschrieben hat, mit dem Horst Seehofer im vergange-

nen Jahr Landtags- und Bundestagswahl gewonnen hat.

Nun hat das Bundesverfassungsgericht die 3-Prozent-Hürde für die Europawahl aufgehoben. Was halten Sie davon?

Gauweiler: Die CSU ist grundsätzlich für stabile Mehrheiten in Volksvertretungen. Der Bundestag etwa ist mit der 5-Prozent-Hürde gut gefahren – das hat uns stabilere Verhältnisse gebracht als in der Weimarer Zeit. Europa allerdings ist von der Gleichgewichtigkeit jeder Wählerstimme weit entfernt: Im Europaparlament haben die 80 Millionen deutschen Wählerinnen und Wähler in Relation zu Ländern mit weniger Einwohnern viel weniger Gewicht. Vor diesem Hintergrund wollte das Bundesverfassungsgericht nicht auch noch Mil-

lionen Wählerstimmen wegen der Hürde unter den Tisch fallen lassen. Ich persönlich halte die Argumentation des Gerichts für schlüssig.

Freie Wähler und AfD...

Gauweiler: Freie Wähler und AfD – auf die paar Wunderkerzen mehr oder weniger kommt es nicht an. Die CSU hat eine herausragende Truppe im Europaparlament, wir leisten kontinuierliche, dauerhafte Arbeit.

Aber Freie Wähler und AfD könnten der CSU Sitze kosten.

Gauweiler: No risk, no fun.

Was werden Sie beim Aschermittwoch in Passau sagen?

Gauweiler: Wählt CSU!

Dann sind Sie nach zwei Sekunden fertig.

Gauweiler: Hallo – aber ich kann doch jetzt nicht alles auf den Tisch legen. Ein bisschen Überraschung muss schon noch dabei sein.

Zum Abschluss: Warum wollten Sie nicht Bundeslandwirtschaftsminister werden, als man Ihnen die Nachfolge von Hans-Peter Friedrich anbot?

Gauweiler: Es ist eine Ehre, gefragt zu werden. Und ich habe ein großes Faible für die Landwirtschaft. Ein Land ohne selbstständige Bauern hat seine Seele verloren. Aber nach meinem politischen Verständnis kann ich mich am besten ungebunden einbringen, wie ich das im Moment tue.

Gespräch: Alexander Kain